Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 65 (1971)
Heft: 13-14

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Österreich gesehen und erlebt

(Fortsetzung und Schluss)

Die drei Wahrzeichen von Wien

Das bekannteste Wahrzeichen von Wien ist der Stephansdom mit seinem 160 m hohen Turm, der hoch über die Dächer der Altstadt hinausragt. (Geplant waren zwei solcher Türme. Aber der zweite blieb unvollendet. Vielleicht ist denWienern damals das Geld ausgegangen. So genau weiss man das nicht mehr, denn seither sind rund 450 Jahre vergangen. Red.) Das zweite Wahrzeichen der Stadt ist das Riesenrad. Es wurde für die Weltausstellung 1873 errichtet. (Paris besitzt auch so ein Wahrzeichen, das an eine Weltausstellung erinnert. Es ist der 300 m hohe Eiffelturm, 1889 erbaut.) Das dritte und neueste Wahrzeichen von Wien ist der 352 m hohe Donauturm. Er ist anlässlich der Internationalen Gartenausstellung vom Jahre 1964 erbaut worden.

Auf der Aussichtsterrasse des Donauturmes

Mit dem schnellsten Expressaufzug Europas gelangten wir in 24 Sekunden auf die Aussichtsterrasse des Donauturmes. Sie ist 150 m über dem Erdboden. Wenn der Lift mit einer Geschwindigkeit von 6,2 m pro Sekunde (22,3 km in der Stunde) von unten nach oben fährt, kommt gleichzeitig ein zweiter Lift von oben nach unten. Pro Stunde können die beiden Aufzüge 800 Personen befördern. Für die Retourfahrt bezahlt man 14 Schillinge (zirka Fr. 2.30). Man merkt nicht, dass der Lift so schnell fährt. Während der Fahrt spürt man nur ein leichtes Vibrieren.
Auf der Terrasse oben wehte bei unserem Besuch ein starker, kalter Wind. Es war etwas ungemütlich. Für Lebensmüde wäre der Donauturm keine günstige Gelegenheit, mit einem Sprung in die Tiefe ihrem Leben selber ein Ende zu setzen. Denn an der Betonbrüstung der Aussichtsterrasse sind dicke, nach innen gebogene Eisenstäbe montiert. Die Stäbe sind oben so zugespitzt, dass man sie nicht einmal berühren mag.

Das drehbare Restaurant «International»

11,5 Meter über der Aussichtsterrasse befindet sich ein drehbares Café. Hier finden 160 Personen Platz. Noch höher oben dreht sich das Restaurant «International» (169,4 Meter über dem Erdboden.) Hier ist Platz für 138 Gäste. Diese beiden Räume drehen sich in 39 Minuten einmal im Kreise um sich selbst. Man kann also die Aussicht auf die Stadt und ihre Umgebung rundum bequem geniessen, während man bei einer Schale Kaffee sitzt. Diese Rundfahrt kann durch eine Schaltsteuerung verlangsamt oder beschleunigt werden. Sie kann 26 Minuten, 39 Minuten oder 52 Minuten dauern. Eine Schale Kaffee ist hier oben übrigens ziemlich teuer. Sie kostet gleichviel wie das Lift-Retourbillett, nämlich zirka Fr. 2.30.
Der Donauturm steht jenseits der Donau, wo das neue, moderne Wien entsteht. Er steht inmitten einer grossen Parkanlage mit Bächen, Seelein, Wiesen usw. Durch diese Anlagen fahren drei Liliputbahnen (Zwergbahnen) mit buntbemalten Wagen. Sogar eine Sesselibahn ist vorhanden.

Eine ganze Kompagnie Angestellte

Rund 130 Angestellte sind auf dem Donauturm beschäftigt. Sie arbeiten in den Restaurants, in der Küche und überwachen die technischen Einrichtungen. Zwischen dem Café und dem «International» befindet sich im Zentralgeschoss die Hauptküche.

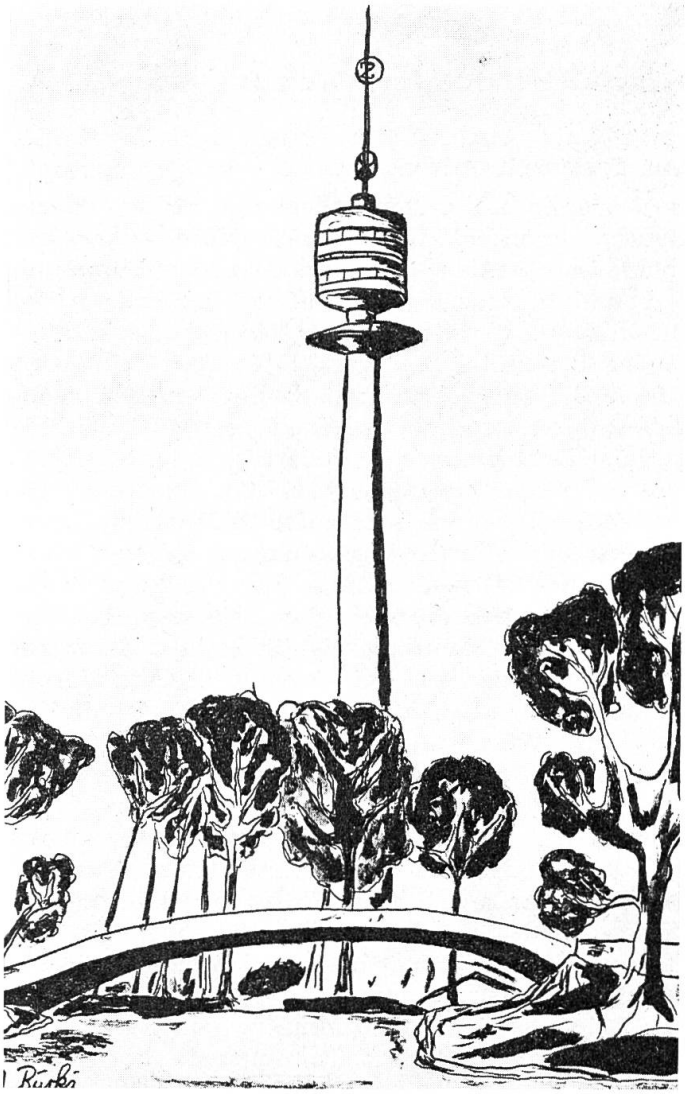
Sie ist durch die Transportkabine des Schnellaufzuges mit der Vorbereitungsküche am Fusse des Turmes verbunden. Speiseschnellaufzüge führen von der Hauptküche in das Café und das Restaurant «International». Neben den beiden Personenliften gibt es im ganzen fünf Speiselifte. Für den Notfall ist auch eine Wendeltreppe erstellt worden.

Der Donauturm — ein technisches Meisterwerk

Mit dem Bau des Donauturmes wurde am 1. August 1962 begonnen. Nach sieben Monaten war der Rohbau fertig. Die restliche Zeit bis zum Beginn der Gartenbauausstellung 1964 wurde für den Innenausbau und alle technischen Einrichtungen benötigt.
Der Donauturm wurde auf einer grossen Bodenplatte errichtet. Dieses Fundament ist 8 Meter dick, und die grösste Breite beträgt 31 Meter. Der Turm hat unten einen Durchmesser von 21 Meter. Die Spitze auf 252 Meter Höhe hat nur noch einen Durchmesser von 1 Meter. Oberhalb des Drehrestaurants steht ein 71 Meter hoher Stahlmast. Darin ist eine Polizei-Funkanlage eingerichtet. Es befinden sich hier auch verschiedene physikalische und meteorologische Instrumente zur Wetterbeobachtung. Auch Leuchtfeuer für die Sicherung des Flugverkehrs sind hier installiert (eingerichtet). Sogar Neonlichtreklamen fehlen nicht. Es sind die höchstgelegenen der Welt.

Keine Angst — der Turm fällt nicht um!

Der ganze Turm hat ein Gewicht von 17 000 Tonnen! Er ist erdbebensicher. Auch Stürme bis zu 180 km Stundengeschwindigkeit



können ihn nicht zum Umfallen bringen. Und bei Gewittern ist man auf dem Turm vor Blitzen besser geschützt als zu Hause. Nach dem Besuch des Donauturmes gingen wir noch zum Präsidenten des österreichischen Gehörlosenbundes. Er wohnt ganz in der Nähe. Der Präsident ist ein junger, hochintelligenter Mann. Er opfert viel Freizeit für den Verband.

r. s.

Herzlicher Dank und freundliche Bitte!

Ich danke allen herzlich, die ihre Beiträge für diese Nummer frühzeitig geschickt haben. Da ich dieses Jahr meinen Ferien- und Erholungsaufenthalt etwas früher als sonst antreten muss, wäre ich sehr froh, wenn ich Einsendungen für den Textteil der nächsten Doppel-Nummer wenn irgendwie möglich schon bis Ende der ersten Juli-Woche entgegennehmen dürfte.

Der Redaktor

Kleine Berner Chronik

Der Ferienzeit entgegen

Das Wetter ist unfreundlich und kühl; unsere Bauern konnten nicht recht heuen. Trotzdem spürte man in den letzten Wochen: Die Sommerszeit und Ferienzeit rückt näher. Es begann am Pfingstmontag, wo eine 17köpfige Gehörlosenfamilie ins Emmental zog. Vom 17jährigen Daniel bis zur Marie mit 79 Jahren wanderten alle frohgemut durch den nebelfeuchten Bergwald ins Chuderhüsi. Dort gab es eine Ueberraschung: Nicht nur gab es riesige Meringuen, sondern unsere gehörlose Marie Lehmann sass unter 80 Familien-Angehörigen aus vier Generationen im grossen Saal: 85. Geburtstag von Stamm-Vater Niklaus Lehmann! Glücklich die Menschen, die so eingebettet sind in einen Familienkreis! So kam der Pfarrer zu einer kleinen Stegreif-Predigt: Rechte Vorbereitung, um später am Nachmittag die 800jährige berühmte Würzbrunnen-Kirche auf stiller Waldwiese zu besichtigen und zu erleben.

Wenige Tage darauf ging's mit 50 meist jungen Kameraden via Balair in die Türkei. Zwar war ich kein guter Schlachtenbummler für unsere Fussballer. Dafür habe ich mich mehr mit der Religion dieses Landes beschäftigt. In der evangelischen Beilage dieser Nummer berichte ich mehr davon.

Das folgende Wochenende sah eine stattliche Berner Delegation am Gehörlosentag von Neuenburg. Vorab unser welscher Kantonsteil (hoffentlich bleibt er für immer bei uns!) war durch wichtige Personen vertreten: Jean Brielmann aus Courgenay als Präsident des SGB und der katholische Pater Portmann als Seelsorger. Im Gottesdienst durfte ich die Gebete und Ansprachen von Portmann und von seinen reformierten Neuenburger Kollegen Perrenoud unsern deutschsprechenden Freunden übersetzen; viele Glieder — ein Körper; viele Trauben — an einem Rebstock! Diese Bilder aus der Bibel wurden uns deutlich gezeigt, auch durch das gemeinsame Abendmahl.

Dann ging's dem Simplon zu: Zuerst unsere Unterweisungsklasse auf der zweitägigen Schulreise ins Binn-Tal, dann der Berichterstatter zusammen mit alt Vorsteher G. Baumann aus Thun (dem grossen Bergsteiger) ins italienische Valsertal am Südfuss des Monte Rosa zur Vorbereitung unserer Juli-Wanderung. Noch liegt der Schnee hoch, doch hoffen wir: Bis Ende Juli gucken Schwefelanemonen und Soldanellen überall aus dem Boden.

Auch heuer macht Taubstummenpfarrer Madern aus Rotterdam Ferien im Oberland. Seine Mitwirkung an der Zusammenkunft in Zweisimmen war für alle Freude und Gewinn.

Freudentage

Andreas Guillod, der tüchtige Schlossgärtner in Murten, darf seinen 20. Geburtstag verbinden mit bestandener Fahrprüfung. 20jährig wurde auch seine Klassenkameradin Ursula Schneider im fernen Zürich. Springen wir mit vielen Glückwünschen über alle andern Geburtstagskinder hinweg bis nach Brüttelen, wo Rudolf Riesen 60 Jahre alt wurde. Weiter zu unsern 65ern: nach Messen zu Fräulein Greti Wyss, nach Walterswil zu Ettore Marzocchi, nach Uetendorf zu Karl Peter, zurück nach Bern an die Allmendstrasse zu Marie Michel. Von dort ist es nur ein Katzensprung in den Aarhof, wo Emma Luginbühl den 70. Geburtstag begehen durfte. Für unsere vier 75er hingegen müssen wir wieder grosse Schritte nehmen: ins Altersheim Utzigen zu Albert Dällenbach, nach Winklen bei Frutigen zu Margaritha Ryter (hier wollen wir auch einmal der Familie Reichen danken, wo die Jubilarin seit Jahrzehnten ein liebevolles Heim hat), ins stille Wyssachen zu Schneider Gottlieb Heiniger: Täglich sitzt er noch in der Werkstatt und ist trotz Beschwerden guter Laune. Im Aarhof gab's gar einen 100. Geburtstag, wurde doch die erste Hausmutter des Taubstummenheims, Frau Sophie Feldmann-Pohli, am 3. Juni 1871 geboren. In verdankenswerter Weise haben uns Rudolf Feldmann und seine Schwester an diesem Abend in Wort und Bild von ihrer Mutter erzählt.

Vergessen wir schliesslich unsere Neugeborenen nicht. Esther Kerekes durfte ich schon im Lindenhof durch die Glasscheiben bewundern. Mit Heinz Dummermuth in Lützelflüh sind Eduard und Bertha Hänni-Wermuth stolze und glückliche Grosseltern geworden. Schliesslich fand die Taufefeier für Susanne Ursula Pfister in Uetendorf in besonders festlichem Rahmen statt: Jubiläums-Gottesdienst zum 50. Bestehen des Taubstummenheimes. Hier haben wir vorab auch Herrn Böttger zu danken: Mit unserer Pantomimengruppe hat er uns das Evangelium deutlich vor Augen gestellt. Schön war es auch, an der Feier im Heim aus alten Zeiten zu hören: Fritz Balmer aus Thörishaus war wohl als einziger vor 50 Jahren bei der Einweihung mit dabei; alt Vorsteher G. Baumann wusste lebendig aus den schweren Anfangszeiten zu berichten, Schuldirektor Sutermeister aus Bern erzählte humorvoll von seinem gehörlosen Onkel Eugen, dem eigentlichen Gründer. Hoffnung und Wunsch der heutigen Hauseltern und des Stiftungspräsidenten mögen sich erfüllen, dass Gottes Segen und Machtschutz auch in Zukunft über diesem Werk steht!

Schliesslich rechnen wir zu den Freudentagen die Hochzeit von Fräulein Käthi Wenger, die während fünf Jahren als geschätzte Hauswirtschafterin im Heim Uetendorf diente; die Silberhochzeit von Albert und Ida Käser-Baumann in Huttwil (unser gemeinsames Festli in Bern, die Vergissmeinnicht und dann die schönen, alten Jahrgänge der Ge-

hörlosenzeitung freuen uns noch lange!); schliesslich das Arbeitsjubiläum von Hans Kläntschi in Ortschwaben: seit 35 Jahren hilft er zusammen mit seinem Meister Schöni unsere Offiziere und Soldaten auszurüsten. — Allen herzliche Gratulation und gute Zukunfts-Wünsche!

Aus dem Leben der Gemeinde

Der erste Blick gilt der solothurnischen Nachbarschaft. Zur Konfirmation und zum Lehrbeginn haben wir Beat Bähler zu gratulieren; dann ist mit Freude und Dank das rege gottesdienstliche Leben in Solothurn festzustellen; zweimal schon durfte ich an solchen evangelisch-katholischen Feierstunden teilnehmen. — Der Pfingstsonntag in Bern brachte nach dem Gottesdienst zwei eindrucksvolle Tonflime über Albrecht Dürer (zum 500. Geburtstag) und über die Taubstummenschule in Köln. Der Filmklub besah sich den bekannten Darsteller Yul Brinner in einer spannenden Geschichte um Gut und Böse, Tod und Leben, Schuld und Sühne. — Unsern Fünftklässlern Res Kopp und Karoline Gurtner wünschen wir alles Gute beim wohlgelungenen Start in der Sekundarschule!
In den Vorsommermonaten sollen nach meinem Arbeitsplan auch unsere sieben grossen bernischen Wohnheime besucht werden. Unsere Zusammenkünfte werden immer von 20 bis 50 Gehörlosen, Tauben, Sprachlosen besucht — für den Berichterstatter ein besonderes Erlebnis. Mit Freude und Dank darf ich hier feststellen: Sozusagen ohne Ausnahme fühlen diese Mitchristen sich in den Heimen wohl und gut aufgehoben: Grosse Bauarbeiten und neue Einrichtungen haben im letzten Jahrzehnt das Leben in diesen grossen Gemeinschaften wohnlicher gemacht, sei es Bärau oder Dettenbühl, Seelandheim oder Riggisberg, Frienisberg, Utzigen oder Kühlewil. Für einmal darf hier unser ausdrücklicher Dank an Hauseltern und Mitarbeiter ausgesprochen werden für das grosse Verständnis unsern Gemeindegliedern gegenüber.
Zum Leben der Gemeinde gehören immer auch Leiden, Schmerz und Krankheit. Gnädig abgelaufen sind die Alltags-Unfälle von Hans Lüthi in Worb, Martha Baumann im Salem und Eugen Hulliger in Münchenbuchsee; schon hartnäckiger sind die Folgen der Verletzung der Köchin daselbst, Fräulein Alice Marbot.
Zu Operationen mussten das Spital aufsuchen: Lydia Tritten aus Heiligenschwendi, Arnold Meier-Frutiger aus Bern, Martha Rolli aus Gerzensee (zum neunten Mal innert zehn Jahren!), Marie Weber aus Gerzensee, und auch Ernst Baumgartner vom Biembach musste sich leider in Spitalpflege begeben. Der bedauerliche Velounfall mit Armbruch unserer lieben Emmi Zürcher hat ihr viele Wochen unfreiwillige Spitalferien diktiert und in der Küche auf dem Uetendorf-Berg eine empfindliche Lücke hinterlassen. Schliesslich sind wir dankbar, dass auch die Hausmutter im Aarhof ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte. Den genannten und all den vielen andern Patienten und Leidenden gelten unsere besten Segenswünsche.

Totentafel

Um liebe Angehörige trauern: Annegret Hubacher in Hindelbank um die Grossmutter, Dora Oswald in Rubigen um die Schwester, die der Familie in den besten Jahren durch tragischen Unfall entrissen wurde, Martha Baumann im Salem um die Mutter, Herr und Frau Baumann-Studer in Thun um Mutter Unika Studer-Studer, die im 96. Lebensjahr in Gümligen entschlief, Familie Mettler-Urfer in Meiringen um ihren Familienvater (den Gehörlosen war er seit zwölf Jahren ein treubesorgter Gastgeber bei unsern Zusammenkünften). Drei Gehörlose haben uns für immer verlassen: In Brienz verschied Luzia Feuz, 79jährig, Schwester unserer Marianna Feuz aus Mürren. Leider wurde seinerzeit der Schulbesuch Luzias versäumt; so hatten wir nur wenig Verbindung mit dieser Frau. — Am 8. Mai verschied schliesslich Friedrich Balsiger, geboren am 15. August 1890. Unter Vorsteher Uebersax in Münchenbuchsee geschult, war der taub Geborene an mehreren Orten in Bern, Thun und Riggisberg als Schuhmacher tätig. Vor 30 Jahren eröffnete er in Lohnstorf seine eigene Werkstatt und hatte sich 1945 mit Berta Megert vermählt. Vor vier Jahren ist ihm seine Gattin

Aus dem Tessin:

Solidarität unter den Taubstummen

Die Schüler des Institutes S. Eugenio von Locarno waren am Samstag, 5. Juni, nach Ablauf eines Jahres wieder einmal zu Gast im Ca' Nostra in Lugaggia, seit zwei Jahren Vereinssitz der Tessiner Taubstummengesellschaft. Trotz des unsicheren und regnerischen Wetters konnten 20 Schüler zwischen fünf und zwölf Jahren mit drei ihrer Lehrerinnen einen unvergesslich schönen Tag verbringen. Sie wurden sehr herzlich von den Leitern der Gesellschaft und deren Mitgliedern aufgenommen.
Die Fahrt ging am frühen Morgen mit einem Autobus von Locarno los, und die Kinder besuchten auf der Fahrt nach Lugaggia die Swissminiatur in Melide. Den übrigen Tag verbrachten sie dann in Lugaggia. Sie beteiligten sich an lebhaften Spielen im Freien und drinnen im Ca' Nostra. Verschiedene Firmen und Geschäfte hatten Süssigkeiten, Früchte und Getränke gespendet. Gegen 18.00 Uhr kehrte die fröhliche Gesellschaft schweren Herzens wieder nach Locarno zurück. Aber sie erhielten das Versprechen der Gesellschaft der «Silenziosa», dass nächstes Jahr wieder ein Ausflug zum Ca' Nostra gemacht wird. Diese Jugendlichen sind diejenigen, die später einmal das unermüdliche und arbeitsreiche Werk der heutigen Leiter fortsetzen werden. Aus: «Südschweiz», Mai 1971.

im Tode vorangegangen. Ueber ein halbes Jahrhundert lang gehörte er als Gründer-Mitglied dem Gehörlosenverein Thun an. Die letzten 15 Monate verbrachte er in Uetendorf. Am Tage vor seinem Tode war grosses Jubiläumsfest im Heim. Aber er konnte nicht mehr mitfeiern. Still lag er auf dem Bett. Ruhig und gefasst sprach er von seinem nahen Ende und gab seine Wünsche bekannt für die Bestattung. Wir behalten dieses freundliche Gemeindeglied in gutem Andenken. «Hand, die nicht lässt: Halte mich fest!» — Ueber das Leben der am 26. Juni in Riggisberg verstorbenen Lina Schneiter werden wir in der nächsten Chronik kurz berichten.

Allen Lesern im Bernbiet und darüber hinaus wünscht gesegnete Sommerwochen der Chronist

wpf

Bildungs- und Ferienkurs für ältere Gehörlose im Bruder-Klausen-Heim in Lungern vom 5. bis 13. Juni 1971

Die Schweizerische Caritaszentrale in Luzern hat auch dieses Jahr wieder zum Bildungs- und Ferienkurs eingeladen. Am 5. Juni kamen 32 Gehörlose nach Lungern. Einige mussten daheim bleiben, weil kein Platz mehr war.

Im Bruder-Klausen-Heim waren wir bald daheim. Frl. Wyss hatte alles gut vorbereitet.

Leider konnte Herr Pfarrer Cadruvi nur einen Tag bei uns bleiben. Sein Besuch machte aber grosse Freude. Wir besuchten mehrere Gottesdienste in der Pfarrkirche Lungern. Am Fronleichnamsfest erlebten wir einen besonders feierlichen Gottesdienst.

Frl. Hedy Amrein, Gehörlosenfürsorgerin, Luzern, hielt die Vorträge. Als Kursthema war gewählt: «Gutes Benehmen, Dein Erfolg». Frl. Amrein hatte immer aufmerksame Zuhörer. — Wir haben viel gelernt. Wir denken alle Tage an diese Ratschläge.

An den Nachmittagen waren Spiele und Wanderungen vorgesehen. Das schlechte Wetter hielt von grösseren Wanderungen ab. Dafür wurden viele Spiele gemacht. Oh, war da viel Eifer zu sehen! Abwechslung brachte auch das Altersturnen. Viele Gehörlose benützten die Gelegenheiten, das Dorf Lungern kennen zu lernen. Nicht alle konnten den schönen Schaufenstern widerstehen. Es wurden viele Einkäufe gemacht. Am Freitag fuhren wir mit einem Autocar zum schönen Blausee. Leider hatte Petrus auch hier kein Einsehen. Gleich nach dem Mittagessen öffnete er die Schleusen wieder. Die Stimmung war trotzdem gut.

Frl. Amrein hat auch schöne Lichtbilder gezeigt von Holland und Tunesien. Am besten aber gefielen die Lichtbilder vom Seenachtsfest Luzern. B. Stuber zeigte Lichtbilder von den Ferien mit körperlich Behinderten. An drei Abenden sahen wir lehrreiche und auch lustige Filme. Die Pfarrei Lungern hat uns den Filmapparat gegeben, und Sr. Alix Maria, Lehrschwester, hat uns die Filme vorgeführt.

Die Woche verging sehr rasch. Am Samstagabend unterhielten wir uns sehr gut am Bunten Abend. Wir haben gesehen: nicht alle Gehörlosen können gleich schnell Früchte oder Schokolade essen. Wir haben viel gelacht.

Am Sonntagmorgen mussten wir die Koffer packen. Am Mittag fuhren wir alle glücklich nach Hause. Wir freuen uns auf die nächste Ferienwoche.

Wir danken der Caritas, dass diese Woche durchgeführt wurde. Herzlich danken wir Frl. Amrein. Sie hat sehr viel für uns gearbeitet. Frl. Wyss, Leiterin des Bruder-Klausen-Heims, hat ganz allein für uns gekocht. Wir hatten gute Kost und danken auch dafür herzlich.

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr. SB

Während der gemütlichen Fahrt mit dem Autocar frohe Gesichter trotz Regen.

«Missbrauchte Regenschirme» auf frohem und ausnahmsweise sonnigem Spaziergang.

Wir gratulieren herzlich

Fräulein Martha Vogt

Dieser Name ist vielen Leserinnen und Lesern der «GZ» wohlbekannt. Wisst ihr alle, dass Fräulein Vogt am 30. Juni 70 Jahre alt wird? Zu ihrem 70. Geburtstag möchten wir ihr alle von Herzen gratulieren.

Wir freuen uns mit ihr, dass sie noch immer tätig sein kann. Ihre Tätigkeit kommt vor allem den Gehörlosen zugut, sei es in der Arbeitsschule und bei Stellvertretungen in Wabern, sei es im Heim für gehörlose Frauen in Regensberg oder an Ferienlagern landauf und -ab.

Wir wollen aber nicht nur gratulieren, sondern Fräulein Vogt vor allem ganz herzlich danken für ihre grosse Treue zu den Gehörlosen, denen sie ihr ganzes Leben widmete und denen sie so viel Wertvolles mitgab auf den Lebensweg. Sie hat nicht nur den Verstand, sondern auch das Gemüt ihrer Schülerinnen und Schüler gepflegt und gebildet. Wisst ihr noch, wie das Schulzimmer immer mit vielen Pflanzen und schönen Blumen geschmückt war?

In der Taubstummenanstalt Wabern hat Fräulein Vogt viele Veränderungen erlebt, und sie könnte uns aus alter Zeit manches erzählen, über das wir uns wundern würden. Als sie mit 20 Jahren ihre Arbeit dort begann, standen nur das «Stöckli» und das alte «Wohnhaus», an das sich viele noch erinnern. Sie erlebte dann den Neubau des Schulhauses mit seinen freundlichen Wohnräumen und Schulzimmern, die für die damalige Zeit aufs modernste eingerichtet wurden. Der Neubau wurde 1925 eingeweiht. Fräulein Vogt erlebte auch, wie während des Zweiten Weltkrieges das Stöckli als Lagerhaus für das Rote Kreuz benutzt wurde und im Wohnhaus Militär einquartiert war, während die Anstaltsfamilie sich auf den «Neubau» beschränken musste. Dann kam die Zeit, wo die ersten Buben in die Mädchen-Taubstummenanstalt einzogen. Ernst Bürki war der erste! Später musste Fräulein Vogt zusehen, wie das alte und doch gemütliche Wohnhaus abgerissen wurde und an seiner Stelle das neue Mädchenhaus errichtet wurde. Vor 50 Jahren war eine Anstaltslehrerin nicht nur zum Unterrichten da. Nein, sie betreute die Kinder auch in der freien Zeit und suchte ihnen die Mutter zu ersetzen. Sie musste mit ihnen im Anstaltshaushalt und im grossen Garten mitarbeiten. Aber gerade diese Seite der Arbeit war für uns

Lehrerinnen nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine Bereicherung. Ich bin sicher, wenn Fräulein Vogt zurückdenkt, so betrachtet sie ihr Leben als ein erfülltes und sinnvolles. Ueber manches Schwere, welches das Anstaltsleben auch mit sich bringt, half immer wieder die Verbundenheit mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen. Auch ich denke mit Freude an die Zeit zurück, da ich Fräulein Vogts Mitarbeiterin sein durfte.

Wir alle wünschen Fräulein Vogt, dass Gott ihr die Gesundheit und Kraft schenke, noch viel Schönes zu erleben und viel Gutes zu wirken.

E. Gruner

Fräulein Ottilie Schilling ist 70 Jahre alt

Am 21. Juni hat Fräulein Schilling den 70. Geburtstag gefeiert. Die Kantonale Taubstummenschule und die Oberstufenschule für Gehörlose in Zürich gratulieren ganz herzlich. Dazu danken viele Gehörlose für alles, was sie in bald 50 Jahren für die Gehörlosen geleistet hat. G. Ringli

Fräulein Erna Gut wird 65 Jahre alt

Am 6. Juli feiert Fräulein Gut, Arbeitslehrerin, den 65. Geburtstag. Die Kantonale Taubstummenschule und viele ehemalige Schülerinnen danken Fräulein Gut herzlich für alles, was sie in über 40 Dienstjahren geleistet hat. Sie wünschen einen frohen, festlichen Tag. G. Ringli

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Besuch in der Luftschutzzentrale

Der Gehörlosenverein Bern konnte für den Abend des 4. Juni zu einer Besichtigung der neuen, modernen Luftschutzzentrale auf der Allmend in Bern einladen. Aus berufenem Mund wurden wir über Aufbau und Organisation des Luftschutzes und der Zivilverteidigung unterrichtet. Bund, Kantone und Gemeinden haben hier ihre besondern Aufgaben. Wir konnten uns überzeugen, dass der Zivilschutz heute gewaltig ausgebaut wurde und in Kriegs- und Katastrophenfällen wirksam zu helfen vermag. An alles ist gedacht worden. Haus- und Betriebswehren bilden den Selbstschutz. Daneben gibt es Nachrichtendienst, Kriegsfeuerwehr, Pionier-, Sicherungs- und Sanitätsdienst, Obdachlosenhilfe, Transport-, Verpflegungs- und Matrialdienst. Alles ist so organisiert, dass im Ernstfalle die Zusammenarbeit mit den Behörden, der Armee, der Polizei, den Spitälern usw. klappt.

Auch der Zivilschutz stellt hohe Anforderungen und kostet viel Geld

In allen Neubauten müssen bekanntlich Luftschutzräume eingebaut werden. Auch die Luftschutzzentrale musste nach besonderen Vorschriften gebaut werden. Die Räume haben eine Grundfläche von 10 000 Quadratmetern. Die Mauerdicke für die Decke beträgt 70 cm und ist mit 1 m Kies bedeckt. Die Aussenwände sind 70 cm dick, die Zwischenwände 20 bis 50 cm und der Boden 52 cm. Es wurden 21 500 Kubikmeter Beton und 2500 Tonnen Eisen verwendet. Die Bauzeit betrug 4 Jahre, und der Bau kostete mehr als 14 Millionen Franken. Nicht mitgerechnet sind die oft kostspieligen Einrichtungen, wie Lüftungsanlagen und Apparate. Viele Dinge müssen in den Schutzräumen vorhanden sein, von den Lebensmittelvorräten bis zum Büchsenöffner.

Ein Rundgang durch die Zentrale führte uns zuerst durch die Aufnahme- und die Duschenräume. Hier werden durch chemische Kampfstoffe verseuchte Leute entgiftet und in einem andern Raum neu eingekleidet. Es gibt Räume für Leichtverletzte, für Obdachlose, für das Personal, das Kommando usw. Ein Notstrommotor (740 Pferdekräfte) kann die Zentrale während 500 Tagen ausreichend mit elektrischem Strom versorgen.

Wir müssen vorbereitet sein

Leider ist die Kriegsgefahr in der Welt noch nicht gebannt. Wohl sehnt sich die Menschheit nach Frieden, aber niemand weiss, ob nicht eines Tages wieder eine Katastrophe hereinbricht. Die Armeen werden laufend modernisiert und neue schreckliche Waffen erfunden. Darum muss dem Zivilschutz alle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Zivilschutz hat eine grosse und menschenfreundliche Aufgabe, nicht nur um uns selber zu schützen, sondern auch unseren Angehörigen, Nachbarn und allen Mitmenschen im Kriegs- und Katastrophenfall beizustehen. Alle Männer vom 20. Altersjahr an sind zivildienstpflichtig. Wer aber Militärdienst leistet, ist nicht zivildienstpflichtig. Frauen und Töchter können dem Schutzdienst freiwillig beitreten. Gewöhnlich dauert die freiwillige Schutzdienstpflicht 5 Jahre.

Notvorräte nicht vergessen!

Auch das Anlegen von Notvorräten in den Haushaltungen ist eine dringliche Vorsichtsmassnahme, denn im Kriegsfalle sind die wichtigsten Lebensmittel für zwei Monate, bis zur Ausgabe der Rationierungskarten, gesperrt. Darum ist jede Haushaltung verpflichtet, pro Person folgende Vorräte

bereitzuhalten: 2 kg Reis/Teigwaren, 2 kg Zucker, 1 kg Speisefett und 1 Liter Speiseöl. Diese sollen laufend gebraucht und ersetzt werden, damit nichts verdirbt.
Der Rundgang durch die Luftschutzzentrale hat uns ganz eindrücklich vor Augen geführt, dass wir immer von Gefahren umgeben sind, denen es entgegenzutreten gilt. Es brauchen nicht nur Kriege zu sein — vor denen die Welt hoffentlich für immer verschont bleibt — sondern auch Naturkatastrophen. Schon die Umweltverschmutzung kann ernste Gefahren heraufbeschwören.
Wir danken zum Schluss Frau Scheibe für die wertvollen Dolmetscherdienste und dem Dienstpersonal der Zentrale für die Führung und den uns servierten Imbiss in der Kantine.

Fr. B.

Herausgegeben von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgerinnen für Taubstumme und Gehörlose

---

Anfangs Juni 1971 haben die Frauen in der Schweiz zum erstenmal an einer eidgenössischen Abstimmung teilnehmen können. Die Frauen haben das volle Stimm- und Wahlrecht erhalten, gleich wie die Männer.
Jetzt heisst es auch für die Frau: Mitdenken in der Politik, Zeitungen lesen (nicht nur illustrierte Heftli!), mit den Männern diskutieren.
Alt Bundesrat Dr. Wahlen hat in einem Vortrag gesagt: «Politik heisst: die Sorge für das ganze Land. Bürger und Bürgerin sind Träger der Verantwortung. Der Staat, das sind wir!»
Darum muss die Sorge für das Wohlergehen der Schweiz jedem von uns — Frauen und Männern, Gehörlosen und Hörenden — ein Anliegen sein.

Darum schreiben wir für die gehörlosen Frauen (und Männer?) eine

«kleine Einführung in die Staatskunde der Schweiz».

1. Was wir von den unbeliebten Steuern unbedingt wissen müssen:

Die berufstätige Frau bezahlt Steuern als alleinstehende Person oder zusammen mit ihrem Ehemann.

Welche Steuern sind zu bezahlen?

Es gibt indirekte Steuern: Zölle, Tabaksteuer, Getränkesteuer, Warenumsatzsteuer (WUST), Motorfahrzeugsteuer, Erbschaftssteuer, Schenkungssteuer (wenn jemand eine grössere Geldsumme geschenkt erhalten hat), Liegenschaftssteuer, Billettsteuer usw.
Bei den indirekten Steuern bezahlen wir den Steuerbetrag meistens an eine Drittperson, nicht direkt an die Gemeinde (zum Beispiel die WUST an den Lebensmittelhändler, die Billettsteuer an den Kinobesitzer). Diese Drittpersonen liefern dann diese indirekten Steuern an den Staat ab.
Es gibt direkte Steuern (dafür schreiben wir die Steuererklärung): Personalsteuer, Armensteuer, Kirchensteuer, Schulsteuer, Gemeindesteuer (gehen an die Gemeinde). Die Staatssteuer geht an den Kanton. Die Wehrsteuer geht an den Bund.

Wie werden die Steuern berechnet?

Die Steuerbelastung richtet sich nach Einkommen und Vermögen. Das Einkommen wird in Prozent, das Vermögen in Promille belastet. Leute mit kleinerem Einkommen müssen weniger Prozente Steuern bezahlen als Leute mit grossem Einkommen.
Was heisst «Progression»?
Wer mehr verdient, muss prozentual mehr bezahlen.

Beispiel:

Steuerpflichtiges Einkommen	Fr. 12 000.—
Steuer zirka 9 Prozent	Fr. 1 080.—
Steuerpflichtiges Einkommen	Fr. 24 000.—
Steuer zirka 13 Prozent	Fr. 3 120.—

Bitte beachten: Jeder Kanton hat ein eigenes Steuergesetz. Die Gemeinden haben verschieden hohen Steuerfuss. (Steuerfuss: Höhe der Gesamtsteuer in Prozent.)

Warum müssen wir Steuern bezahlen?

Weil Bund, Kanton und Gemeinden die Einnahmen aus den verschiedenen Steuergeldern brauchen. Für was?
Der Bund braucht Geld zum Beispiel für Eisenbahn, Schiffahrt, Aussenpolitik, Jagd und Fischerei, Münzen und Banknoten, Post, Zölle. Schule, Polizei, Militär, Zivilschutz usw.
Der Kanton braucht Geld zum Beispiel für Armenwesen, Strassen, Kirche, Schule, Polizei usw.
Die Gemeinde braucht Geld zum Beispiel für Elektrizitätsversorgung, Marktwesen, Anstellung der Gemeindebamten, Feuerwehr, Gesundheitspflege (Sportanlagen), Polizeiwesen, Einwohnerkontrolle usw.
Wir sehen jetzt etwas Wichtiges: die Steuern, die wir so ungern bezahlen, kommen jedem von uns in irgendeiner Form wieder zugut. Jeder von uns braucht Elektrizitätsversorgung, Strassen, Schulen usw.
In der nächsten Ausgabe der «Fundgrube» lesen Sie:

«Wie wird die Schweiz regiert?» ga

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Mit Regenmantel, Regenhut und Schirm ...

Ein grauer, kühler Junitag! Seit vielen Tagen weint der Himmel und schüttelt Schneeflocken auf die Alpen herab. Bei uns im Unterland ist es kalt, man heizt noch. Ich bin nicht gerne Tag für Tag an die Wohnung gefesselt, ich fühle mich wie im Gefängnis. Also fort! Mit Regenmantel, Regenhut und Schirm entfliehe ich den düsteren Wohnräumen. Wenige Leute sind auf der Strasse, im Wald treffe ich keinen Menschen. Weinbergschnecken und rote Waldschnekken kriechen über den Weg, Amseln scharren im dürren Laub nach Käfern und Würmern. An den Sträuchern und Gräsern hangen silberne Regentropfen. Herrlich frisch ist die Waldluft, wunderschön das saftige Grün der Pflanzen.
So wandere ich einsam auf nassen Waldpfaden. Da liegt rechts der Strasse ein Sumpf, mit schönen Blumen. Diese locken mich. Am Waldrand habe ich auf einer Tafel gelesen: «Schonet die Blumen!» Diese Bitte kann ich heute nicht erfüllen (auch auf anderen Spaziergängen selten). Die roten und weissen Orchis (Knabenkräuter) leuchten zu schön aus dem Sumpfspitzgras hervor. Ich muss einige haben. Vorsichtig betrete ich den Sumpf. Er ist heute nach den vielen Regentagen noch weicher als gewöhnlich. Ich suche die schönsten Blumen und sinke dabei bis über den Schuhrand ein. Nun will ich zurück, sehe aber in der Nähe noch einige ganz schöne rote Knospen. Auch diese muss ich haben und dazu einige Wollgräser. Endlich hüpfe ich von Grasbüschel zu Grasbüschel springend zum Weg zurück. Das Wasser in meinen Schuhen gluckst bei jedem Schritt. Das ärgert mich wenig. Dafür habe ich einen schönen Blumenstrauss.

Zu spät, der Zug fährt mir vor der Nase weg

Im Wald wird es dunkler und dunkler. Soll ich umkehren? Es wäre ratsam, aber schade. Ich möchte die frische, gesunde Waldluft noch länger geniessen. So wandere ich fröhlich weiter. Da wird es plötzlich ganz hell,

darauf folgt ein lauter Knall. Ein nahes Gewitter und ich bin im tiefen Wald! Schon wieder ein Blitz und Donnerkrachen. Ich muss aus dem Wald heraus, denn Blitze schlagen gerne in hohe Bäume. Ich eile der nahen Bahnstation Sihlwald zu. Pech! Die roten Bahnwagen der Sihltalbahn fahren eben von der Station fort. Heimkehren kann ich bei diesem Gewitter nicht, es ist zu weit. Also weiter, der nächsten Bahnstation Sihlbrugg zu. Grosse Tropfen klatschen auf meinen Schirm, fast so laut wie Trommellärm.

Nun wandere ich der Sihl entlang. Bei schönem Wetter ist dieser Fussweg einer der schönsten Wanderwege. Heute ist er furchtbar schmutzig und darum wenig einladend. Neben mir schiesst die Sihl braun schäumend durch das Bachbett. Gestern hat sie Ufer überschwemmt und Schlamm und Hölzer dort abgelagert. Mir gefällt der wildtosende Fluss besser, als wenn nur Wasserlachen und Sandbänke das Bachbett füllen.

Fischreiher an der Sihl

Das Gewitter verzieht sich nach Osten, der Platzregen geht in einen Dauerregen über. Nun wird es mir wieder wohler. Ich freue mich wieder an den Blumen. Violette Akelei und gelbe Habichtskräuter schaukeln im Winde. Plötzlich sehe ich in kurzer Entfernung vor mir ein seltsames Gebilde auf dem schmalen Weg. Es bewegt sich. Was mag es sein? Erst als das graue Tier seinen Kopf streckt, grosse Flügel ausbreitet und auffliegt, erkenne ich es als einen Fischreiher. Es ist der erste Reiher, dem ich in dieser mir gut bekannten Landschaft begegne. Er schwingt sich auf eine kleine Tanne. Sie neigt sich tief unter der grossen Last des Vogels. Nun fliegt der Reiher dem schmalen Weg entlang und entschwindet bald meinen Blicken. Wo hat er wohl sein Nest und seinen Nestgefährten? Das will ich ein andermal ausfindig machen.

Glücklich über die Reiherbegegnung eile ich im strömenden Regen Sihlbrugg zu. Fast wäre mir noch etwas Schlimmes passiert. Ich sehe nämlich oben am Uferhang eine sehr schöne Blume. Diese muss mit! Unüberlegt stelle ich schnell meinen aufgespannten Schirm ab und klettere hinauf. Im nächsten Augenblick trägt ein Windstoss den Schirm fort. Ich rutsche schnell ab und eile ihm nach. Diesmal habe ich Glück. Ich erwische ihn, knapp bevor ihn die braunen Sihlwellen fortreissen.

Bald erreiche ich die Station Sihlbrugg. Zehn Minuten später trägt mich die SBB nach Thalwil. Nass, schmutzig, aber mit schönen Blumen und glücklich komme ich heim. Auch Regenspaziergänge sind schön. Macht es mir nach! O. Sch.

Fast wie in einem Krimi

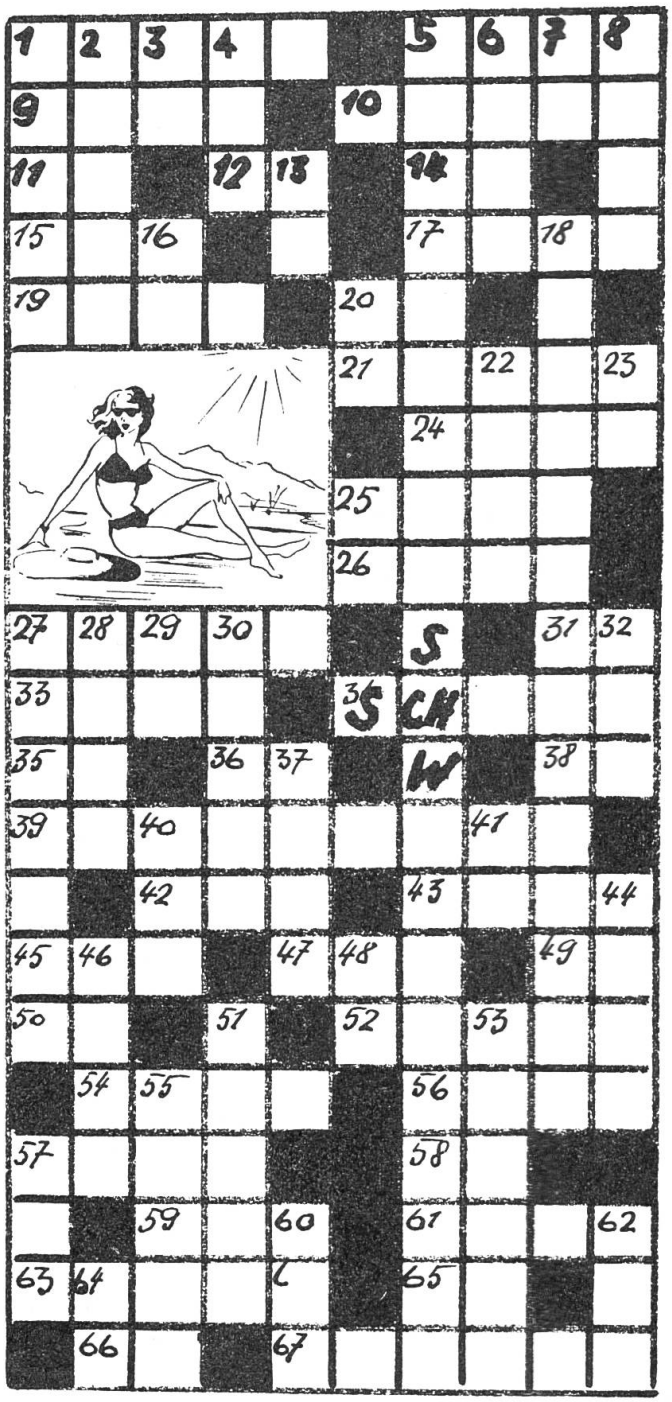
Dunkle Nacht. Es ist 23.00 Uhr. Einsame, menschenleere Gasse in einer Stadt. Eine Frau biegt in die Gasse ein. Sie läuft schnell. Zehn Meter hinter ihr ein Mann. Auch er läuft schnell. Die Frau schaut zurück, sieht den Mann und läuft noch schneller. Motorisierte Polizeipatrouille. Polizist stoppt, springt vom Motorrad. Polizist stellt sich dem Mann in den Weg. Der Mann brüllt: «Fahren Sie ab. Ich bin kein Gangster!» Der Polizist fragt: «Aber Sie rennen einer fremden Frau nach. Warum?» Der Mann antwortet: «Meine Frau. Wir waren im Kino. Wer zuletzt zu Hause ist, muss das Geschirr abwaschen!»

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:
Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

Liebe Nichten und Neffen!
Ich wünsche euch allen recht schöne Ferien. Erholt euch gut. Das Lösungswort ergibt diesmal einen Ort, wo man sich erholen kann. Wer das Lösungswort gefunden hat, darf dann dort ein Bad nehmen. Viel Vergnügen!
Das Rätsel vom Basler Schalk ist jetzt auch gelöst. Ich habe schön daneben gehauen. Aussen schwarz und innen rot und weiss, das ist geräucherter Bauernspeck. Ich wünsche jedem von euch eine rechte Portion Bauernspeck. Der Schalk aus Basel darf sogar zwei Portionen essen.
Mit vielen guten Wünschen bleibe ich

Euer Rätselonkel



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 die Photos werden ins Photo ..... geklebt; 5 kleines Pferd; 9 so heisst der Staatspräsident von Jugoslawien; 10 ..... und Toto; 11 Monogramm von Laura Emmenegger; 12 diese beiden Buchstaben stehen auf den Nastüchern von Susi Forrer; 14 so wird das Wort LITER abgekürzt; 15 dieser Mann befiehlt im Kolster; 17 New .... ist eine Millionenstadt; 19 s ... wann bist du hier?; 20 Autokennzeichen von Neuenburg; 21 Herbstblume; 24 Lotto und .... ; 25 Name eines Kinderspielzeuges; es sind kleine farbige Klötzchen zum Ineinanderstecken; 26 ich fror, du frorst, er .... ; 27 Monatsname; 31 ich weiss nicht, .. ich gehen soll; 33 wir leben darauf; 34 man kann nach einer bestimmten Ordnung oder nach einem Sch ... arbeiten (ch = 1 Buchstabe); 35 Norbert Vetters Monogramm; 36 die «GZ» wird .. Münsingen gedruckt; 38 Dorf im St.-Galler Rheintal; es liegt zwischen St. Margrethen und Heerbrugg; 39 ein Kalb mit zwei Köpfen ist eine Sen .. tion; 42 die ersten drei Buchstaben des Wortes GERMANE; 43 Vergiss .... nicht; 45 sie spazierte mit Adam im Paradies; 47 Schnaps aus Zuckerrohr; 49 Simone Amacker stickt diese beiden Buchstaben auf ihre Leintücher; 50 die beiden letzten Buchstaben des Wortes AENA; 52 Dorf im Südwesten von Schwyz; es liegt an der Muota; 54 sie wohnt auf dem Kopf des Menschen in den Haaren; 56 Zahl; 57 liebes, graues Tier mit langen Ohren; 58 Autokennzeichen von Schaffhausen; 59 S .. Maria liegt im Münstertal; 61 ein anderes Wort für Stecken; 63 an Ostern s ..... die Kinder die Ostereier (ch = 1 Buchstabe); 65 der zweite und dritte Buchstabe des Wortes WIESE; 66 Monogramm von Regina Egger; 67 sie wohnen in Finnland.

Senkrecht: 1 in diesem Buch hat es viele Landkarten; 2 das Gegenteil von Hass; 3 Berta Trunigers Wäsche ist mit diesen beiden Buchstaben gekennzeichnet; 4 Abkürzung für **U**nter**o**ffiziers-**S**chule; 5 L ö s u n g s w o r t ; 6 männlicher Vorname; 7 Abkürzung für Neues Testament; 8 gleich wie 17 waagrecht; 13 Abkürzung für Fussball-Club; 16 Autokennzeichen eines Südschweizer-Kantons; 18 in vielen Teilen des Kantons Graubünden wird rät ..... gesprochen; 20 gleich wie 50 waagrecht; 22 T ... staat in Westafrika, früher deutsche Kolonie; 23 so unterschreibt der Redaktor der «GZ» seine Artikel; 25 diese beiden Buchstaben stehen im Hut von Laurenz Fischer; 27 Adam und Eva waren die ersten ..... (ch = 1 Buchstabe); 28 knorriger Nadelbaum in den Ber-

gen; 29 der fünfte und der vierte Buchstabe des ABC; 30 viele Menschen machen während den Ferien eine R....; 32 die Wohnung des Fuchses heisst..; 37 nicht jeder .... trägt eine Narrenkappe; 40 der dritte, vierte und fünfte Buchstabe des Wortes SINGAPUR; 41 Monogramm von Oskar Eicher; 44 dort, wo die Mutter zwei Stoffteile zusammennäht, entsteht eine Naht; 46 Ort im Kanton Graubünden; er liegt südlich von Ilanz und hat jetzt ein modernes Bad erhalten; 48 der dritte und der vierte Buchstabe des Wortes LOUIS; 51 ein Pult, viele .....; 53 das grosse Mädchen muss auf die kleinen Kinder ach... (aufpassen); 55 so heisst ein Fisch (ch = 1 Buchstabe); 57 Domat-... heisst ein Dorf fast westlich von Chur; 60 schreibe das Wort HANF ohne den ersten Buchstaben; 62 ich ..., du bist usw.; 64 Autokennzeichen eines Innerschweizer-Kantons.

Lösung des Kreuzworträtsels Nr. 11 vom 1. Juni 1971:

Kirchensteuern!

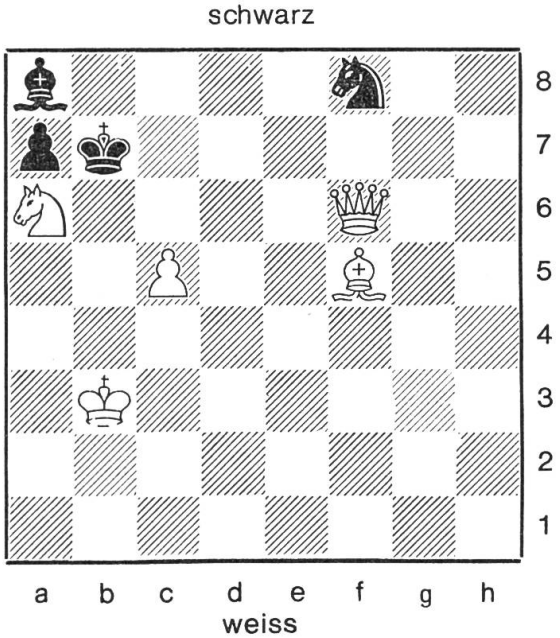
Lösungen haben eingesandt: Albert Aeschbacher, Ulmizberg bei Gasel (Walter Beutler hat das Rätsel in der Evangelischen Heimstätte Leuenberg ob Hölstein gelöst und von dort freundliche Grüsse gesandt; besten Dank); Clara Clavuot, Zürich; Anna Demuth, Regensberg; Ernst und Hanny Dietwyler, Hasel-Rüfenach; Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; Bauernspeckliebhaber und Baslerschalk; Walter Gärtner aus der CSSR, der keine Kirchensteuern zahlen muss, aber gerne bereit wäre, auch Kirchensteuern zu bezahlen; Hans Jöhr, Zürich; Elisabeth Keller, Schönenberg ZH; Emma Leutenegger, St. Gallen; Ernst Liechti, Oberburg; Louis Michel, Fribourg; Lilli Müller-Haas, Utzenstorf; Liseli Röthlisberger, Wabern; Hilde Schumacher, Bern; Rudolf Schürch, Zürich; Greti Sommer, Oberburg; Amalie Staub, Oberrieden; Niklaus Tödtli, Altstätten; Alice Walder, Maschwanden; Hans Wiesendanger, Reinach AG.

Nach dem 15. Mai eingegangene Lösungen zu Rätsel Nr. 9:

Ursula Bolliger, Aarau; Kurt Bösch, St. Gallen; Clara Clavuot, Zürich; Anna Demuth, Regensberg; Walter Gärtner aus der CSSR; Verena Herrmann, Hasle-Rüegsau; Verena Schiess, Bühler AR; Hans Schmid, Goldach; Hilde Schumacher, Bern; Samuel Schumacher, Langrickenbach; Amalie Staub, Oberrieden; Remo Thommen, Frenkendorf BL.

Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an
Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern



Weiss zieht und setzt in 3 Zügen matt.

Kontrollstellung:

Weiss: Kb3, Df6, Lf5, Sa6 und Bc5 (5 Figuren)
Schwarz: Kb7, La8, Sf8 und Ba7 (4 Figuren).

Lösung:

	1. Ka4!	Sd7	2. Dc6+	KxDc6	3. Le4++
oder	dito	Se6	2. LxSe6	KxSa6	3. Lc8++
oder	dito	Sg6/h7	2. Db2+	Kc6	3. Dg2++
oder	dito	Sg6/h7	2. Db2+	KxSa6	3. Db5++

Schöne, vielseitige Mattbilder, **1. Ka4** gilt als Schlüsselzug! hg.

Handball, die neue Abteilung des SGSV

Dank der Initiative des neuen Handballobmanns Rolf Zimmermann konnte im Frühjahr dieses Jahres eine neue Sportgruppe (Handball) des SGSV gegründet werden. Die Handballabteilung hat sich die Aufgabe gestellt, eine starke und schlagkräftige Auswahlmannschaft heranzuziehen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist es dank grossem Einsatz des Obmannes gelungen, einige Sportler für den Handball zu begeistern. So wurde das neugebildete Kader zu einem ersten Trainingsabend am 24. April in die Stettbachhalle nach Zürich aufgeboten. Schon bald darauf, nämlich am 8./9. Mai, konnte das gesamte Kader an einem Trainingsweekend zusammen mit den Fussballern und Skifahrern in Unterägeri teilnehmen. Das durchgeführte Freundschaftstreffen gegen den LC Zug hat gezeigt, dass sich bereits eine recht gute, vor allem aber sehr kämpferische Mannschaft geformt hat. Das Resultat 11:16 für Zug zeigt jedoch, dass jeder einzelne Spieler noch viel an sich arbeiten muss, damit wir dann einmal auch Siege nach Hause tragen können. Ich möchte jedoch betonen, dass ich vom Ergebnis des Spieles und dem gesamten Trainingslager sehr positiv überrascht war, und es hat mir gezeigt, dass man aus dieser Mannschaft eine gefreute Equipe machen kann.

Ein für uns noch ungelöstes Problem ist die finanzielle Seite. Um diese etwas zu verbessern, haben sich sämtliche Spieler spontan bereit erklärt, eine gemeinsame Sammelaktion zu starten. Wir hoffen, dass diese Aktion ein voller Erfolg wird und zählen daher auf Ihr grossmütiges Verständnis. Sie helfen damit den Handballern, die Sektion auszubauen.

Als Trainer möchte ich es auch nicht unterlassen, alle Handballfreunde aufzufordern, sich unserer Gruppe anzuschliessen. Gerne würde ich es sehen, wenn die folgenden Trainingstage noch zahlreicher besucht würden als bisher.

Unser Hauptziel ist, an der in drei Jahren in Stockholm stattfindenden Sommer-Olympiade teilzunehmen. Bis es jedoch so weit ist, wird noch mancher Muskelkater nach Hause getragen werden müssen. Wir treffen uns regelmässig einmal im Monat, abwechslungsweise zu einem Trainingsnachmittag oder Freundschaftsspiel (Länderspiel). Wir werden möglichst viele Turniere besuchen, um eine möglichst grosse Spielerfahrung zu erhalten.

Ich wünsche allen Handballern weiterhin viel Erfolg und den Willen, ihr Können ganz einzusetzen. In der Hoffnung, am nächsten Training möglichst viele neue und natürlich auch alle alten Gesichter sehen zu dürfen, grüsst euch Euer Trainer

Stehend von links nach rechts: Trainer Rolf Tobler, Ruedi Schmid, Wolfgang Koch, Clemens Rinderer, Otto Merz, Rolf Zimmermann, Ueli Schmid, Reto Meier. — Kniend: Erich Abt, Hans Martin Keller, Heini Jost, Bruno Salis, Rudolf Bivetti.

Voranzeige

Die Gehörlosen-Auswahlmannschaft bestreitet am Sonntag, 15. August, das Internationale HCO-Kleinfeldturnier auf der Spielwiese Liguster in Zürich-Oerlikon (in der Nähe vom Gehörlosenzentrum in Oerlikon). Gespielt wird den ganzen Tag. Gehörlose Schlachtenbummler sind herzlich willkommen.

Sammelliste-Aktion

Die Abteilung Handball hat zu ihrer Gründung eine Sammelliste-Aktion gestartet, die bis Ende August dauert. Wir bitten die Oeffentlichkeit um Verständnis für die Aktion und hoffen auf ihre Mithilfe.

Welcher Handballfreund interessiert sich für eine Sammelliste? Die Sammellisten können beim Kassier Hans Martin Keller, Hochstr. 53, 8200 Schaffhausen, bezogen werden.

Für eine finanzielle Unterstützung sind wir Ihnen sehr dankbar. Vielleicht möchten Sie uns überraschen. Postscheckkonto: Schweiz. Gehörlosenverband, Abt. Handball, Schaffhausen, Nr. 82 - 234.

10. Schweizerische Geländelaufmeisterschaft

Samstag, den 2. Oktober 1971, in Grenchen.

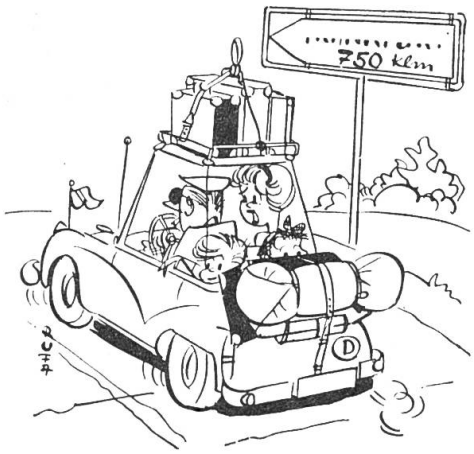
Für den genauen Ausschreibungstext wird auf die Mai-Nummer verwiesen.
Neu: Auszeichnung 100 Prozent der gestarteten Läufer und Läuferinnen aller Kategorien.
Spezialauszeichnung für die ersten 3 jeder Kategorie.
Wanderpreis.
Amerikanische Versteigerung von Armbanduhren im Anschluss an die Rangverkündung.
Anmeldeschluss: 27. August 1971 (Datum des Poststempels).
Anmeldungen und Reglemente sendet Ihnen gerne zu: OK 10. Schweiz. Geländelaufmeisterschaft in Grenchen, OK-Präsident Urs Burri, Centralstr. 101, 2540 Grenchen.
Unter dem Motto: «Mitmachen kommt vor dem Siegen» hoffen wir auch eine Anmeldung von Dir, geschätzter Sportkamerad, zu erhalten.
Grenchen, im Mai 1971.

OK 10. Schweiz. Geländelaufmeisterschaft in Grenchen:
Der Präsident: U. Buri
Der Sekretär: P. Spielmann

Vereinigung Gehörloser Motorfahrer

Veranstaltungen:

2. Oktober: **Orientierungsfahrt der VGM** in der Umgebung von Zürich
19. September: Vereinsausfahrt mit Bergwanderung
20. November: Filmabend (Verkehrsamt der Stadt Zürich)
4. Dezember: Samichlausabend mit GSVZ (gemeinsame Feier)
31. Dezember: Silvesterfeier in Olten
12. Februar 1972: Faschingveranstaltung im Restaurant «Mühlehalde» Höngg.



Wir sind erst in drei Tagen dort. Jammere doch nicht schon jetzt wegen eines Parkplatzes.

Vorbereitung für die Sportveranstaltungen 1972

Ich bitte alle Sportsektionen und die Präsidenten der Sportvereine, jetzt das Programm für 1972 auszuarbeiten. Internationale Sporttreffen, Turniere, Meisterschaften, Abendunterhaltungen usw. Jeder Klubpräsident soll das genaue Programm mit Angabe des Datums jeder Veranstaltung an mich senden. Samstag, 30. Oktober, 14.30 Uhr, findet in Neuenburg die Präsidenten-Konferenz statt. Hier wird das Programm des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes festgelegt. Meldeschluss 1. Oktober 1971.

Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee
E. Ledermann, Präsident SGSV,

Fotoaktion der Skiabteilung

Die Skiabteilung des SGSV freut sich, allen ihren Freunden und Gönnern zum Andenken an Adelboden zwei Erinnerungs-Fotos offerieren zu können.

Foto 1 zeigt die ganze schweizerische Gehörlosen-Skimannschaft an den Welt-Winterspielen in Adelboden.

Foto 2 zeigt die Schweizer Medaillen-Gewinner an den Welt-Winterspielen mit ihren Auszeichnungen. Beide Farbfotos sind 13x18 cm gross und kosten Fr. 6.— pro Stück. Bestellungen nimmt der Kassier der Skiabteilung: Beat Kleeb, Ob. Plessurstrasse 29, 7000 Chur, gerne entgegen.

10 Jahre Gehörlosen-Sportclub St. Gallen

Am 25. September feiert unser Sportclub sein zehnjähriges Bestehen mit einem Fussball-Pokalturnier und mit anschliessender Abendunterhaltung (Theater, Tombola und Tanz mit einem bekannten jungen Orchester). Alle Sportfreunde aus der ganzen Schweiz sind herzlich eingeladen zu unserem Jubiläumsfest. Reserviert euch dieses Datum!
Näheres in nächster Nummer.

Das Organisationskomitee